

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **13 (1931)**

Heft 19

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.50, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 3.20; Ausland Fr. 12.00, halbjährlich Fr. 6.50, vierteljährlich Fr. 3.50; Einzelnummern kosten 20 Rappen; Erschließlich auch in öffentlichen Bibliotheken, Abonnement-Eingehungen auf Postgesetz-Nummer VIII b 58

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich
Inseraten-Annahmen: Publicitas A.-G., Marktgasse 1, Winterthur, Telefon 18.44, sowie deren Filialen. Postfach-Nummer VIII b 55
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur Normaldruck G. Winter, A.-G. Telefon 27.52

Insertionspreis: Die einpaltige Nonpareilzeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland; Reflektoren: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50; Chiffregebühr 50 Rp.; keine Verbindlichkeit für Placierungsvorgängen der Inserate; Inzeratenschluß Montag Abend

Wochenchronik.

Thomas Bornhauser, der Politiker und Volkskrieger
Am 10. Mai begeht das Thurgauer Volk in Weinfelden die Jahrbuchfeier zur Erinnerung an die Regeneraktion 1830/31, an die Zeit, da es durch heisse Kämpfe hindurch in den Besitz einer neuen, demokratischen Verfassung kam. Dem Thurgauer Volk hat es nicht an der fröhlichen Erinnerung demokratischer Gefühnen, in das Land hinaus. Der Mann, der diese Zeit entseelt hatte, das war Thomas Bornhauser, der Warrer von Mägen, Arbon und Wülthelm, der hinreißende Volksredner und erfolgreiche Politiker, der Dichter patriotischer Volkslieder, des Volksdramas „Gemma von Aeth“, der Ballade „Aufsich von Berenberg“ und der romanhaften Erzählung „Der von Sodenburg“. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß dem Volk im Staate ein Mitspracherecht gebühre und daß es durch Bildung zum wahren Staatsbürgertum zu erziehen sei, trat Thomas Bornhauser in Vorträgen, als Mitarbeiter der „Appenzeller-Zeitung“, des ersten schweizerischen Blattes, das sich in den Dienst einer demokratischen Geistesbildung stellte, als Verfasser politischer Werte vor die Öffentlichkeit. Namentlich seine Schrift „Zur Verbesserung der thurgauischen Staatsverfassung“ übte eine tiefergehende Wirkung aus. Alles durch das Volk und für das Volk“ bildete den Grundton seiner Vorträge und Publikationen. In seiner Kritik der thurgauischen Verfassung findet sich folgende Stelle: „Das ewige Gängelband leidet nicht überdauern sollte, die Wahl und damit auch sein eigenes Schicksal wählt es gut, so kommt es ihm zu gute, nicht schlecht, so muß es auch den Fehler selber büßen. Und am Ende tragen wir einen Fehler, den wir selber begangen, immer noch viel leichter als eine Last, die ein anderer in unserem Namen und auf unsere Kosten ansetzt.“

schon in mehreren wichtigen Punkten der Thurgauer Verfassung zum Ausdruck. 1832 war Bornhauser an die Spitze der demokratischen Gesellschaft getreten. Am 9. Mai 1833 hielt er im Kreise der „Selvetier“ in Schinznach eine Rede, die einer der Zeitgenossen als die merkwürdigste und an ergötzlicher und fähiger Beredsamkeit bedeutendste bezeichnete, die man je gehört. Der Gegenstand war die offene und unumwundene Schilderung des ganzen Kampfes jener Zeit in Bezug auf den politischen Zustand in der Eidgenossenschaft. „Die Stimme der Wahrheit allein kann uns retten“, so rief er aus. Mit schonungsloser Kritik geißelte er die Unbegreiflichkeit und Eigenliebe der Kantone, die den neuen Bundesvertrag entwarfen. „Größer und herrlicher“, so sagte ein Zuhörer, ist noch nie über das gemeinsame Schicksal der Kantone gesprochen worden. In einem zweibändigen Werke: „Die Verfassungen der Kantone“, 1836, begründete Bornhauser aus der Vergeblichkeit der kantonalen Verfassungen heraus die Notwendigkeit einer neuen Bundesgestaltung. „Schweizerart auf die Bundesakte von 1833 macht er, Thurgauer Volk, bu daß hier einen Bundesvertrag,

aber es ist noch nicht der Rechte. Den Rechten nicht zu die erst dann geben, wenn jeder Bürger einsteht: Wir müssen uns nicht immer vereinigen, wenn wir nicht untergehen wollen.“ Die Geschichte hat selber gezeigt, daß Bornhausers Stimme zum Wohl des Landes ein Echo gefunden hat. Die Gestaltung des Bundes vollzieht sich jetzt noch in der Richtung, die er einst andeutete.
Nicht nur das Thurgauer Volk, das ganze Schweizer Volk, hat allen Grund, am 10. Mai mitzufeiern und eben Thomas Bornhauser zu gedenken. Der schlichte Thurgauer Landwirt war einer der geistvollsten politischen Führer, die unser Land je hervorgebracht hat, ein Idealpolitiker von schönem Ausmaß. Nur ein Ziel sah er vor Augen, das er selbstlos verfolgte, das Volk der Seimalpolitik zu erziehen und durch Bildung zu wahrer Freiheit zu führen, auf das sich einst sein Dichtwort emahnte:
„Jeder, den die Schweiz geboren,
Darf in ihrem Schoß sich freuen.“
J. M. r. a.

fen, um sie arbeitsfähig zu erhalten, während es die Hauptaufgabe der Fürsorge für

Industrieamt
ist, die Innehaltung der individuell verordneten Diätetik zu überwachen und eventuell Abweichungen in deren Zubereitung anzufordern. Große Mühe bereitet ihr die Finanzierung der teuren Zufuhrstoffe, welche die Diätetik ergänzen müssen, den unheilbar Kranken aber nur so lange arbeitsfähig erhalten, als sie nicht unterbrochen werden müssen.

Schwangeren- und Wöchnerinnenfürsorge
In der Spitalfürsorge nur ein kleiner Ausschnitt aus dem großen Aufgabenkomplex. Sie sorgt für guten Ertrag der Mutter in der Familie, sie regelt die Dienstverhältnisse lediger Mütter, sucht ihre Angehörigen zu beschützigen, damit sie dem Wöchner seine große ungewohnte, meist auch unverschuldet Belastung nicht noch erschweren, und steht den unerfahrenen Müttern in der Befolgung des Kindesalters bei. Weitans die größten Anforderungen stellt die psychische Beeinflussung der Patienten selber, lediger Mütter und überalterter Frauen, an die Fürsorge, wenn sie in ihnen freudiges Verantwortungsgefühl für das junge Leben wecken sollte, wo oft jede äußere Voraussetzung dazu fehlt. Hier zeigt sich die dringende Notwendigkeit, daß den Frauen schon vor Eingebung der Ehe und vor der Schwangerschaft die Möglichkeit gegeben werden sollte, sich über Sexualfragen beraten zu lassen. Ehe- und Sexualberatungsstellen dürften mit ein Weg sein, in vielen Frauen den Willen zum Kinde schon vor der Schwangerschaft zu wecken, und andererseits die Zahl der unwillkommenen, zum voreherein verdothen unglücklichen Kinder vermindern zu helfen. Ehe- und Mütterberatungsstellen sind auch die geeigneten Institutionen, die Frauen zu richtiger Lebensweise während der Schwangerschaft anzuhelfen, und sie auf die Vorzüge einer Entbindung in der Klinik hinzuweisen, welche die Gefahren einer Infection für Mutter und Kind und einer unrichtigen Ernährung des Neugeborenen fast völlig ausschaltet.

Spitalfürsorge.

Die soziale Frauenschule Zürich hat kürzlich zum erstenmal in der Schweiz einen Kurs über Spitalfürsorge veranstaltet. Führende Ärzte und die Fürsorgefrauen aus fünf Zürcher Spitälern und Polikliniken, welche schon einen Fürsorgedienst besitzen, haben die zirka 60 Teilnehmerinnen auf vortheilhafte Weise in die Ziele und Wege der Spitalfürsorge eingeführt, mit besonderer Berücksichtigung einzelner Krankheitsgruppen, welche spezieller Hilfe bedürfen. Folgende kurze Zusammenfassung des Vortragsstoffes möchte den Stoff einem möglichst weiten Kreise von Interessenten vermitteln.

Der Patient im Krankenhaus bedarf nicht nur der ärztlichen Behandlung und der Pflege. Seine Sorgen um die Angehörigen, um die wirtschaftliche Existenz, oft auch um die Beschaffung der für die Behandlung erforderlichen Mittel und nicht selten seine Isoliertheit von der gewohnten Umgebung erschweren oft die Heilung, ja sie verhindern jeden Erfolg der Behandlung zu verhindern, wenn sie werden vertriehenes Abwehren nötig machen. Diese Lücke in der Spitalbehandlung, welche Ärzte und Pflegerinnen aus bedrückendem Zeitmangel und weil ihre Berufsausbildung sie nicht dafür vorbereitet, offen lassen müssen, wird nun schon in 13 Spitälern in der Schweiz durch Fürsorgefrauen ausgefüllt.

Umgebung, in der er später wieder leben muß, nachzubehalten, usw. — Die Fürsorgein leitend auch dem Arzte notwendige Hilfe, denn nur ihr ist es möglich, in die sozialen und gesundheitlichen Verhältnisse der Umgebung des Patienten, deren Kenntnis für die ärztliche Behandlung oft entscheidend wichtig ist, zuverlässige Einsicht zu bekommen. Auf Grund von Beratungen mit dem Arzte vermittelt sie Hilfe, damit der Patient nicht gesungen sei, zu früh die Behandlung abzubrechen; in den gegenwertigen Fällen, wo der Genesende aus einem allzu wohligen Gefühl des Umjorgwerdens sich nicht mehr ins Leben zurückfindet, sucht sie ihn zur Aktivität zu hinführen und seine Kräfte ins Leben zu erheitern. Das Ziel der Spitalbehandlung ist die Wiedererreichung des Geistes als möglich unangenehmster Glied der Gesellschaft ins Arbeitsleben. Zugleich darf mit der Entlassung aus dem Spital die Fürsorge nicht immer aufhören und manche Patienten bedürfen noch der Nachsorge.
Chronisch Kranken, welche im Krankenhaus nur geheilt, nicht geheilt werden konnten, muß eine ambulante Behandlung vermittelt werden; sehr oft ist eine Kontrolle uneinsichtiger oder unfähiger entlassener Patienten notwendig, deren Gesundheit durch das Nichtinhaltenden ärztlicher Verordnungen schwer gefährdet würde.

Die Fürsorge für spitalbedürftige Kranke setzt sich vor der Internierung ein. Sie muß die Kranken auffinden, sie mit Hilfe von Angehörigen, des Hausarztes, der Gemeinbeschwoerer oder anderer einschichtigter Mittelsmänner auf die Notwendigkeit einer Spitalbehandlung aufmerksam machen, und persönliche und ökonomische Hindernisse, die ihr im Wege stehen, zu beseitigen suchen.
Während der Internierung hält die Fürsorgein den Zusammenhang des Patienten mit seiner Außenwelt aufrecht, indem sie seine Angehörigen mit ihm befreundet und in unzähligen kleinen und großen Hilfestellungen erzieht, um die Sorgen vom Kranken fernzuhalten. Sie sorgt dafür, daß die Familie auch ohne den Kranken Vater weiterlebt, oder dem Patienten die alte Arbeitsstelle erhalten bleibt oder ihm eine neue verschafft wird. Sie verschafft dem Kranken geeignete Bettäre, um sein Interesse für die weitere

Nicht alle Krankheitsfälle beanspruchen die tuzgeheilte Fürsorge, Fürsorge und Nachsorge in gleichem Maße. Bis heute hat sich die Spitalfürsorge dank dem initiativen Vorgehen leitender Ärzte an privaten und staatslichen Krankenhäusern dem dringendsten Bedürfnis entgegenkommend auf folgende Krankheiten besonders spezialisieren können:
Die Tuberkulose bedarf zu ihrer Heilung und zur Verhütung weiterer Verbreitung neben der ärztlichen Behandlung und einer allgemeinen Aufklärung über ihre Gefahren vor allem auch einer Sanierung der sozialen Verhältnisse der Kranken und Gefährdeten. Die Spital- oder Sanatoriumsfürsorge leistet dabei in erster Linie Vermittlerdienste zwischen Bedürftigen und Helfern. Bei **Herzkranken** erfordert die Fürsorgein das Milieu und recht Wohnung und Arbeitsstelle nach Möglichkeit den Bedürfnissen der Kranken anzupai-

Geschlechtskranken weiß über traurige Zustände zu berichten, die nicht nur auf der Zursicht der Erkrankung beruhen, sondern größtenteils durch die falsche Einstellung der öffentlichen Meinung verursacht werden, welche noch allzu sehr die Betroffenen brandmarkt und damit zur Geheimhaltung ihrer Erkrankung zwingt. Eine wirksame Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist aber nur bei Erhaltung möglichst aller Patienten möglich. Der Fürsorgein einer dermatologischen Klinik fällt darum in erster Linie die schwierige Aufgabe zu, die Infektionsquellen aufzufinden und für die Behandlung zu gewinnen. Diese dauert meistens mehrere Jahre und wird von den Infizierten vielfach verabsäumt, weil sie sich oft nicht krank fühlen oder die nötigen Mittel nicht aufbringen. Die Kontrolle über die in Behandlung stehenden Patienten und die Mittelbeschaffung obliegen der Fürsorgein. Auch sie wird die Fürsorgein manchen jungen Mädchen bei der Aufzucht des pflichtvergessenen unehelichen Vaters.
Die Fürsorge an einer **Tuberkulose** beschränkt sich darauf, heilbare Patienten, zum Beispiel Krebse im Endstadium oder Alkoholiker im Anfangsstadium der Krankheit usw. der Behandlung zuzuführen, während der Inter-

Venezianische Skizzen.

Von Katharina Fries.
Gondelfahrt.
Ich komme aus großem Gedränge und Lärm der engen Gassen, gedrückt und gehoben auf einem kleinen Platz. Hier ist der Mann, der mit der Bewegung des Wassers in der Luft etwas das und nach sich. Er macht ein wenig traurig und sehnsüchtig. Wo hier Wasser ist, sind auch die Männer mit ihrem schmiedelichen, verführerischen Ansehen: „Gondola, gondola“. Es klingt wie, etwas dunkel, wie zärtliche Wellenbewegung, leise auf und ab. Welch märchenhaften Wunsch kann man hier haben: Gondelfahrt, ich möchte mich von dem Lärm und Gassengeräusch befreit werden, und in tieferer Stille mitten durch die Stadt schlaukeln.
Ich steige in die Gondel und schon bin ich losgelassen, und fange an, traumhaft zu gleiten. Fort sind die Anstrengung und das Hin und Her der Menschen. Hier ist die Ruhe des Abends und der Mittagszeit. Ich fahre immer weiter, breit dahin, zwischen träumenden Palästen, in einem ewigen Sonntag der Stille, Nacht und Herrlichkeit. Dann und wann höre ich leise Worte des freundlichen Mannes, der hinter mir auf erhöhtem Platz steht, und mit graziöser Leichtigkeit mich führen leitet: *Wovon — Desdemona — Traian — Giordano*. — Ich binne nach rechts und nach links, um die Wohlgefühle zu sehen. Hier ist Größe, Einigkeit und Ruhe.
Es ist aber auch ernst, so still zu gleiten, in der langen, schwarzen Gondel. Meine Hand liegt so feierlich, klein und weiß auf dem schwarzpolierten Rand neben der Faust aus Messing, welche die Ruder mit herabwogender Laute hilt.

Ich lasse mich gerne gehen, ohne Frage, wie lang und wofür. Ich lehne zurück in dem gepolsterten Stuhl und ergebe mich einem unjagbaren Gefühl des Entschloßenheit. Ich lasse mich wagen, fest und in unbegrenztem Vertrauen durch die prächtigste, lautlose Hauptstraße aller Städte der Welt.
Die Tauben.
Ich sitze auf dem Markt, und möchte Tauben heften. Alle Leute, die hier einen Besuch machen, füttern Tauben. Ich habe Körner in die hohle Sand geschüttelt und halte sie erwartungsvoll ausgebreitet. Schon fliegen zwei Tauben auf mich zu und umflattern meine Hand. Ich bin ganz begierig zu fühlen, wie sie sich an meinen Fingern halten werden, wenn sie mich nicht, sich niederzulassen. Wie ich ihnen enttäuscht nachsehe, fühle ich mich Enttäuscht die Erfüllung meines Wunsches: ein warmes, festes Umklammern meiner Fingerspitzen und schmerzlos Ruhe. Sie hat die Flügel geschlossen und wird vertrauensvoll. Ich halte mich ganz still, um sie ja nicht zu stören, nur meine liebevollen Blicke streifen sie. Doch plötzlich hebt sie den Kopf und erhebt sich in ungeschwinder Schritte in der Hand des Menschen. Sie neigt sich tief nach hinten, um ganz gerührt und erschrocken dreinzuschauen. Ich verziehe keine Miene, weil ich nicht weiß, wie es am besten ist. Aber sie weißt vielleicht ein heißes Verlangen, daß ich sie beruhigen möchte, denn sie neigt noch einmal in großer Dank und Anstrengung ihren schillernden Nacken, um noch ein Korn zu erhalten, das ihm trocken in der unvollständigen Haltung kühnen aber abstoßend.
Nun leere ich einen großen Sackchen in meine Hand, denn ich möchte, daß mehrere dieser lieblichen Vögel sich bei mir niederlassen. Von dem Heberflut fällt es den Boden, und ich habe ein dichtes, graues Gewimmel um meine Füße. Diesmal

werde ich mit drei Tauben gezeichnet. Ich hebe raslos sie ein Demtal; zwei halten sich an meinen Fingern, und eine sitzt mit beiden Füßchen bequem auf dem Sandgetel. Durch diese vertrauliche Versammlung angeleitet, nähert sich noch eine vierte, was mit zuviel erscheint. Sie legt sich auf den Rücken der einen, der weich einzieht, sie aber nicht ruhen läßt. Sie verachtet es, sich an ihnen die beiden zu brängen, aber es gibt eine große Unruhe und in mächtigem Gestatter hängen sie hart an meine Finger geklammert. Sie können ihr nicht, ihr Schnäbelchen irgendwo durchzuführen. Ich bin in Sorge, sie möchte meine reizende Geselligkeit auseinanderbringen, und freue mich, da sie nach vergeblichem Bemühen davonsteht, und alles wieder gemächlich in meine Hand vertritt. Gierig geht der Vortritt an Ende. Wie ich abdrückte, daß ich nichts mehr habe, sie bleiben sogar noch einen Moment auf der leeren Hand, um sie dann mit lieblichen Stößen freizulassen, denn es waren noch viele sehnsüchtig ausgestreckte Hände.
Comedo und Julia.
Das Grab dieser beiden, unglücklichen Liebe liegt auf dem Hügel eines kleinen Friedhofes, besetzt von zierlichen roten Marmoraltären. Aufschneidend ist ein Gärchen, etwas nach hinten gelegen. Da steht ein Gedenkstein für den Dichter ihrer Liebe. An einem Strauch blühen zarte Rosen; ein Vogel fliegt hier und leise in den fernem Himmel. Duft und Lieb seit Jahrhunderten für die schöne, unglückliche Comedo. Sie haben einen kleinen Stein am Grab, der die Namen der beiden aufweist. Die Zeit ist über die Luft leicht und still. Die Zeit ist darüber verhalten, und man spürt mit Schauer und auch mit Frieden: sie ist vorbei.
Ein gedrähter Dausch von schönen Empfindungen, Südigung und zärtlicher Verehrung wehen hier eine Gloriette für Romeo und Julia Laufende schreiben

ihre Namen, die Karten hüben sich über dem Stein. Aber die Stille ist groß und unbeteiligt; sie bedeckt alles, auch den leisen Vogelklang.
Marina Male.
Nach Feierabend inspazieren die Matrosen durch die lübbliche Stadt in ihren weißen Anzügen. Die kurze Jacke tragen sie eng über die Hüften gezogen, die hoch Mägen mit dem schmalen Beschnitt. Viele haben sie hinten auf dem Kopf, das dunkle Gesicht frei und offen, wie ein Knabe der rennt und ruft. Sie wiegen sich leicht beim Gehen, die braunen Hände hängen herab neben den Hüften. Andere ihn loteter, legen sie leicht zur Nase, oder auf Ohr, schieben eine Hand in die Tasche und schreiten stierlich weiter. Sie sind groß, blond und weiß, zudringlich im strahlenden Schaulustlersehen: ein Schmutz der nächsten Straße.
Wenn zwei beifammern und plaudern, zeigen sich oft Mädchen in der Nähe. Sie unterhalten sich äußerst locker, reden mit vielen Bewegungen, lachen und brechen Augen und Hüften. Sie zeigen den Fuß ihres Anzuges auf der Höhe am Schall und denken alle ihre Bewegungen zur Geltung zu bringen. Die jungen Männer werden ein wenig verliebt und unbeholfen vor diesen glühenden Ziel. Die Mäde begen sich und verbreiten sendende Stille nach beiden Seiten.
Zwies Fieses sicher, werden sich die Mädchen schon etwas stolz und übermütig. Aber siehe da: die Weiden nähern sich einander am Arm und stehen zum gegenseitigen Kameradschaft ist besser als Liebe. Sie haben einen Kameraden überhört, vielleicht poltert das Hersen in ihrem Innern, aber sie gehen würdig und glanzvoll.
Die Mädchen sind überaus und enttäuscht. Was kümmern sie andere Männer, braune, blaue, graue,



BANAGO

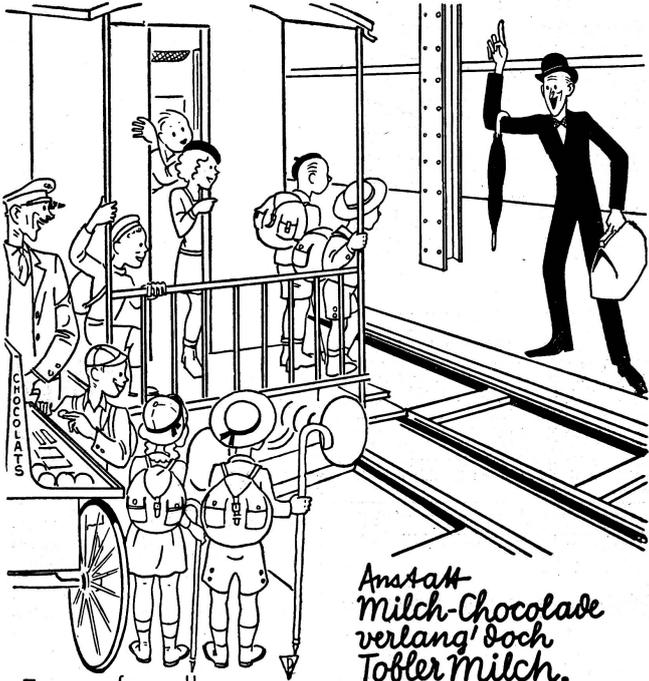
Klein, aber klug!

Aus 3173 Konsumenten-Zuschriften:
Das Motto meiner Kinder: „Milk ohne Banago
trinken wir nicht. Banago gehört auf unsern Früh-
stüchtlisch!“

LADEN-PREISE wichtigster Nago-Produkte: Danago 250 Gr. 0.95, 500 Gr. 1.80, Maltnago 500 Gr. 2.50, Nagemaltor 250 Gr. 2.—, 500 Gr. 5.60. NAGO OLIVEN

431

P 600On



Anstatt
Milch-Chocolade
verlang' doch
Tobler Milch.

Etwas für alle:

Sind Sie etwas müde oder verspüren Sie ein leises Hungergefühl — dann eine TOBLER-Milch-Chocolade. Sie ist nahrhaft, schmackhaft, leicht verdaulich und durch ihren reichen Gehalt an Vitaminen sehr erfrischend.

Überlegen durch sein Gewicht und seine Qualität
den meisten phosphatischen und Kalkgehalt ist das
Phosph. PESTALOZZI-MEHL
das beste Knochenbildungsmitel für Kinder, ausgezeichnet gegen Durchfall. Es ist das stärkende Frühstück der Blutarmen, Mangkrankten u. s. w. in Tee oder Milch gemolzen. Grosse Büchse Fr. 2.25 in Apotheken, Drogerien und Delikatessen. P.5-5L

Erholungsheim Rosenhalde Hünibach

zwischen Thun und Hiltferingen, prachtvoll erhöhte Lage am rechten Ufer. Freundliches Heim für Erholungs- und Pflegebedürftige, Diätetiker, Bäder, Zentralheizung, sorgfältige Pflege und Aufsicht durch diplom. Rotkreuzschwesterin. — Pensionen preis Fr. 8.50 bis 10.—, Jahresbetrieb. Beste Referenzen. — PROSPEKTE durch Schwester R. MADER. Auf Wunsch neuzeitliche Ernährung streng nach Dr. Bircher-Benner, Zürich. P 1485 W

Zürich: Seidengasse 12, Nähe Hauptbahnhof (Telephon 31.041)
Winterthur: Turnerstraße 2 (Telephon 30.65)
Basel: Sternengasse 4 (Telephon Safr. 7792) Reinacherstraße 67 (Teleph. Safr. 7081)
Bern: Zeughausgasse (20 Tel. Boll 7451), Säckelackerstr. 59 Mühlemattstraße 62

MIGROS

St. Gallen: Burggraben 2 (Telephon 1744)
Schaffhausen: Bahnhofstraße 4 (Telephon 18.30)
Lucerne: Grabengasse 8, „z. Graggentor“ (Telephon 1181)
Mosstr. 18 (Telephon 2480)
Aarau: Zollrain 5 (Tel. 14.50)
Basel: Neugasse 41
Herisau: Asylstraße 52
Rorschach: Reitbahnstr. 7

Migros und die Berner Bäcker

Um was es geht

Auszug aus einem Rundschreiben.

Friedr. Schenk's Wwe. Stadtmühle Bern.

Bern, den 25. April 1931.
An die Bäckerschaft!
Die Mühlangensenschaft Bern hat mich mehrmals davon verständigt, daß sie selbst mit dieser Boykottierung nichts zu tun habe und daß jede Verantwortung dafür beim Vorstand des kantonal-bernerischen Bäckerverbandes liege. Ich würde auch davon unterrichtet, daß der Fall Brunner als Vorstand für das Vorgehen gegen meine Firma diene, daß aber die Mehllieferung der MIGROS A.-G. durch die Stadtmühle das eigentliche Motiv des mir aufgedrungenen Kampfes darstelle.

Es wird nun doch für jedermann begreiflich sein, daß ich mich jenem Doppel-Boycott gegenüber zur Wehre setzen mußte und nicht einfach ruhig zusehen konnte, wie meine Mühlengründe gerichtet wurde. An jenen Bestrebungen, mir zu schaden, war in hervorragender Weise auch der Präsident des kantonal-bernerischen Bäckerverbandes, Herr Adolf Ingold, beteiligt.

Damals erst im Oktober 1929, wurde ich Lieferant der Migros A.-G. und bin es bis heute geblieben, weil ich diejenigen Leute, die mir in schweren Zeiten des Kampfes beigestanden sind, in den leichteren Zeiten des Friedens nicht zu verlassen pflege. Dabei ist festzustellen, daß die Migros A.-G. bereits seit dem Jahre 1925 besteht, daß sie den Mehrlieferer schon seit ihrer Gründung betrieb und offensichtlich seitens der Mühlangenschaft belästigt worden ist, ohne daß ich dabei beteiligt gewesen wäre.

schon Bäckerverbands-Verbandes gegen mich neuerdings abgelehnte Boykott nötigt mich nun aber zu folgenden

Erklärungen:
Sollte der Vorstand des kant.-berner. Bäckerverbands-Verbandes die gegen meine Firma erlassene Gegnerschaftserklärung nicht bis zum 29. April a. c. zurückgezogen haben und sollte die Bäckerschaft ihre bisherige freundschaftliche Stellung meiner Firma gegenüber wegen der Migros-Belieferung ändern, so daß ich Umsatzaufälle zu verzeichnen hätte, so würde die Migros A.-G. die Bekämpfung ihres Lieferanten als eine Bekämpfung der eigenen Firma auslegen...

Und die Folgen dieser Situation? Diese kann sich jeder Bäcker selbst ausdenken und sich hernach bei seinem hierfür verantwortlichen Vorstande bedanken.

- Ich werde**
1. wie ich dies dem Vorstande der Mühlangensenschaft Bern mit Schreiben vom 24. April a. c. bereits eröffnet habe, genötigt sein, meine Verkaufspreise für Semmelmehl auf Fr. 92.— und für Backmehl auf Fr. 25.— per % kg. gewohnte Konditionen, offiziell herabzusetzen, unter gleichzeitiger Bekanntgabe in der Presse;
 2. gezwungen sein, in Verbindung mit der Migros A.-G. in deren gesamtem Absatzgebiet und wesentlich darüber hinaus, sofort an die Eigenfabrikation von Brot- und Kleingebäck zu erlauben, unter der Bedingung, daß der Preis für dieses Brot und Kleingebäck dem Preis der Migros A.-G. entsprechen wird.

Großer billiger Verkauf Jede Art Vorhänge

von einf. bis feinsten kaufen Sie vorteilhaft und werden billig angefertigt. Fachkundige Beratung. P. 239 Z

Altestes Spezialgeschäft
Frau L. GROB, Zürich
Augustinerstrasse 52

Flechten

OF 4095
jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, frisch u. veraltet, beseitigt die vielwährte Flechtensalbe „Myra“. Preis kleiner Topf Fr. 3.— großer Topf 5.—. Zu beziehen durch die Apotheke Flora, Glarus.

Winterthurer Panzappfen
Packungen à Fr. 4.20, Fr. 4.50, 8.00, 8.70, Fr. 9.50, 10.20
LUTZLI Fr. 3.20 franko Schweiz.

Confiserie Lutz Winterthur
249-1

Den Druck Ihrer Jahresberichte und übrigen Druck-Arbeiten

besorgt vorteilhaft und gewissenhaft
Buchdruckerei Winterthur A.G.

„LENZBURGER“ TAGES-PLATTE:

Spinat mit Ei

1/4 Büchse Spinat gehackt Hero Lenzburg, 40 gr. Butter, 1 Esslöffel Rahm oder Milch, Gewürz, 3 Eier.

Der Spinat wird in wenig zerlassener Butter mit 2 Messerspitzen Mehl kurz durchdämpft, 1 Esslöffel Rahm oder Milch beigegeben und auf eine heisse Platte angerichtet. Ein haselnussgroßes Stück Butter darauf geben und mit hartgesottenen, in Vierel geschnittenen Eiern garnieren. Statt hartgesottener Eier kann man auch Spiegeleier nehmen.



Bieten zu jeder Zeit eine reiche Auswahl ausgezeichneter Gemüse
Verlangen Sie von Ihrem Lieferanten unser Preisprospekt

268/2

FERIEN-ADRESSEN

Kurhaus Doldenhorn
Hochalpinen Erholungsheim Kandersteg, 1200 m
Eröffnung Anfang Mai. Sonnenbad und heizbares Schwimmbad. Ideale, staubfreie Lage in eigenem Park. **Spezialpreis:** 3 Wochen, inkl. Kurkarte, Trinkgeld-Ablösung und elektr. Licht von Fr. 175.— an je nach Zimmer. Neue Dirckhorn. P 3160 V

Kurhaus Hellerbad Brunnen
Verfallt. Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Zucker, Nerven, Festsucht, Frauenleiden etc. Von ersten medicin. Forschern und ärztl. Autoritäten anerkannt. **Vorzügliche Küche. Pensionspreis v. Fr. 8.— an.** Vorstauung red. Preise. Heiler-Bäder geschütd. Autogarage. P 7157 Lz

Ihr Garten werde zum Wohnraum

Darf ich Ihnen zeigen, wie man denselben anlegt und bepflanzt, damit Ihre Familie darin Erholung und stärkende Lebensfreude findet? Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Besprechung. P 8632 Z

Walter Leder, Gartengestalter
Zürichberg
Entwurf und Ausführung neuzeitlicher Wohn- und Ziergärten. — Referenzen aus allen Teilen der Schweiz.

gerichtlichen Entscheides mit dem Verkaufe ihrer Lebensmittel zu beginnen...

Um zu ihrem verfassungsmäßigen Recht zu gelangen, blieb der Migros A.-G. nur noch der Weg der Selbsthilfe übrig, so daß allen drei Verzeigungstatbeständen das Strafbarkeitsordernis der Rechtswidrigkeit abgeht...

II. Basel-Stadt:
Das Dispositiv des obersten Verwaltungsgerichtes des Kantons Basel-Stadt lautet wörtlich: „Der Rekurs der Migros A.-G. wird gutgeheißen und es wird festgestellt, daß ihr Betrieb

1. dem Hausier-Gesetz vom 13. November 1882 nicht unterliegt und daher bewilligungs- und gebührenfrei ist;
2. dem Gesetz über die Inanspruchnahme der Allmend usw. vom 24. März 1927 nicht unterliegt und mithin auch in dieser Richtung bewilligungs- und gebührenfrei ist.“

Dieses Urteil ist endgültig inappellabel. Welcher Gedanken- und Frankengrund zwischen diesen 2 Urteilen, die auf 0 Gebühren erkennen und dem Burgdorfer Memorial des Herrn Kleiner, das eine Gebühr von Fr. 96.000.— im Jahr für 4 Wagen kaum genügend findet!

Muskat-Datteln 1/2 kg 91 Rp.
560-g-Paket Fr. 1.—
Dörr-Aepfel (Oepfel-Stückli) 1/2 kg 99 Rp.
Turkestan-Aprikosen, süße 500-g-Paket Fr. 1.—
Delikateß-Aprikosen, kalif. 1/2 kg Fr. 1.47
Paket zu 340 g Fr. 1.—
Ananas, Hawaii (Kompott), große Büchse Fr. 1.90

Neue Fischli-Kartoffeln per kg 60 Rp.
an allen Wagen Paket zu 1650 g Fr. 1.—
Spargeln, weiß per Bund Fr. 1.80
an allen Wagen
Großer französischer Kopf-Salat an allen Wagen per Stück 30 Rp.

Versandabteilung

spediert nach allen Orten prompt und zuverlässig. Gefl. Preisliste und Versandbedingungen verlangen

Migros A.-G. Basel 2
2009-19
Tel. Safran 73.06